

Kaleidoskop der Weltanschauungen

Der Beratungs- und Informationsbedarf im Zusammenhang mit problematischen religiösen Gruppen und verwandten Phänomenen bleibt unvermindert. Viele davon sind gemäss Infosekta kaum bekannt.

Andreas Faessler

Infosekta, die Schweizer Fachstelle für Sektenfragen (siehe Infobox), blickt auf ein arbeitsreiches Jahr 2022 zurück und zeichnet in ihrem Bericht das Bild einer scheinbar anhaltenden Tendenz: Die Anzahl Menschen, welche entweder selbst einer Sekte angehören oder eine betroffene Person in ihrem näheren Umkreis haben und als Folge dessen das Beratungsangebot von Infosekta nutzen, bleibt weiterhin konstant.

Mit ziemlich genau 3000 Anfragen im Jahr 2022 liegt diese Zahl im Bereich des Vorjahreswertes, wie die Beratungsstelle vermeldet.

Viele bislang kaum bekannte Gruppen

Obschon wie bereits 2021 das Thema Verschwörungstheorien noch immer häufig Gegenstand der Kontaktaufnahmen war und ist, stand ein Grossteil der Anfragen im Zusammenhang mit rund 300 Gruppierungen und/oder Einzelanbietern aus dem spirituellen Umfeld (Religion, Esoterik, Psychologie etc.). Bemerkenswert dabei ist, dass nicht nur die grossen Vereinigungen wie die Zeugen Jehovas oder die Scientologen die Hilfesuche betreffen – obwohl sie als Einzelorganisationen statistisch die Rangliste noch immer anführen –, sondern insbesondere zahlreiche kleinere, bislang kaum bis überhaupt nicht bekannte Gruppen. Darin widerspiegeln sich die grosse Vielfalt der Weltanschauungslandschaft, notiert Infosekta dazu.



Viel zu tun: 3000 Anfragen hat Infosekta im Jahr 2022 bearbeitet.

Symbolbild: Ralph Ribi

Über Infosekta

Infosekta (Eigenschreibweise «infoSekta») ist die 1990 in Zürich gegründete Fachstelle für Fragen aller Art, die im Kontext mit sektenhaften Gruppierungen und damit verwandten Phänomenen stehen. Die konfessionell

unabhängige Fachstelle berät Menschen, welche direkt oder indirekt mit der Thematik konfrontiert sind. Infosekta schafft Transparenz, wenn es um problematische Gruppierungen und deren Machenschaften geht. Zu-

sammengefasst arbeitet Infosekta in vier Bereichen: Information, Beratung, Öffentlichkeitsarbeit und Fortbildung. (fae)

Hinweis
www.infosekta.ch

Nach Art der Gruppierungen aufgeschlüsselt, lässt sich zusammenfassen: Rund die Hälfte aller Kontaktaufnahmen betrafen

Gruppen aus dem christlichen Umfeld. Und je ein Viertel hingen mit solchen aus dem esoterischen und säkularen Gebiet zusammen.

Die Informations- und Beratungstätigkeit von Infosekta reicht über das religiös-spirituelle Feld hinaus. Susanne

Schaaf, Geschäftsleiterin der Beratungsstelle, führt hier ein bemerkenswertes Beispiel – sie nennt es gar Phänomen – an, das vor allem junge Männer betreffe. Namentlich die «manipulative Sogwirkung» von zwielichtigen Schulungsangeboten und so genannten Multi-Level-Marketing-Systemen. Die jungen Menschen kämen über Social Media mit den Anbietern sowie mit anderen Interessierten und bereits vom System Überzeugten in Kontakt, erklärt Susanne Schaaf.

«Sie erhoffen sich das schnelle Geld, ohne viel Aufwand betreiben zu müssen oder über Fachkompetenzen zu verfügen. Sie streben nach Ansehen oder je nach System nach einer Orientierungshilfe in Sachen Männlichkeit.» Bei Letzterem nimmt Schaaf Bezug auf Andrew Tate, einen ehemaligen Kickboxer und nunmehr umstrittenen Influencer, welcher mit seiner übertrieben zur Schau getragenen Männlichkeit und arg frauenverachtenden Haltung die Bewunderung vieler junger Männer auf sich zieht und ihnen mit dubiosen Methoden schnellen Reichtum verspricht.

Die Angehörigen tragen das Leid

Die Mechanismen und Folgen bei solchen Systemen sind ähnlich wie bei religiösen Sekten. Susanne Schaaf: «Manche setzen alles auf diese eine Karte. Sie brechen ihre Ausbildung ab oder kündigen ihren Job und ziehen sich von Familie und Freundeskreis zurück. Dies zum Leidwesen der Angehörigen.»

Mein Thema

Tod auf Bestellung

Gesundheit ist höchstes Lebensgut. Zu dieser Aussage bekomme ich wohl höchste Übereinstimmung. Wenn die Gesundheit angeschlagen ist, Abhängigkeiten entstehen, der Mobilitätswinkel eingeschränkt ist und Hilfsmittel und Medikamente benötigt werden, kommt die Frage vom lebenswerten oder würdigen Leben aufs Tapet. Oft wird beurteilt, dass ein Leben mit Schmerzen und körperlichen Einschränkungen keinen Sinn macht, dass es einen hohen pflegerischen Aufwand benötigt und wohl besser selbstbestimmt mit dem Tod abgeschlossen werden soll. Sterbehilfeorganisationen bieten da Hilfestellungen. Das planmässige Sterben bietet kaum Platz für den Abschied, denn es geht nach dem Protokoll und den gesetzlichen Vorgaben, es gleicht einem bürokratischen Verwaltungsakt.

Suizidbeihilfe macht das Unverfügbare des Sterbens verfügbar. Die Kontrolle über den eigenen Tod wird in den eigenen Händen behalten und nicht der Natur überlassen. Dabei ist Sterben in meinen Augen ein eminent wichtiger Prozess. Was im sterbenden Menschen vor sich geht, welche Entwicklungen in dieser Phase möglich sind, entzieht sich unserer Erkenntnis und kann doch eindrücklich miterlebt werden.



Eugen Koller
kath. Theologe,
Luzern, Spitalseelsorger,
Redaktor «Pfarreiblatt Uri Schwyz»
eukol@bluewin.ch



Eine Dienstleistung des Schweizerischen
Katholischen Pressevereins (SKPV) • www.skpv.ch
fördert christliche Medienarbeit

Christ + Welt
Zeitungsseiten zu aktuellen Fragen